

Wirtschaftstag 2006 des Wirtschaftsrats der CDU e.V.

"Deutschland erneuern – Wettbewerbsfähigkeit für Europa gewinnen"

Beitrag zur Podiumsdiskussion:

"Schlüsselfaktor Bildung und Forschung – Innovationspolitik für den Arbeitsmarkt von morgen"

Prof. Dr. Jürgen Kluge

McKinsey & Company, Inc., Düsseldorf

Ausgangslage

Deutschland ringt mit den Herausforderungen, die Globalisierung und demographischer Wandel mit sich bringen. Tatsächlich sind sich die Deutschen der Krise ihrer Wirtschaft und ihres Wohlfahrtsstaats bewusst. Das hat Perspektive-Deutschland ergeben, die weltweit größte gesellschaftspolitische Online-Umfrage. Anhaltend hohe Arbeitslosigkeit und geringes Wachstum erzeugen vielerorts Pessimismus. Größtenteils aber sind die Deutschen mit dem Leben in ihrem Land zufrieden. Ihr Wunsch: eine soziale Leistungsgesellschaft, die zwei Dinge vereint – zum einen eine stärkere Leistungsorientierung und "mehr marktwirtschaftliche Element", zum anderen eine Sicherung des sozialen Ausgleichs. Das Bildungssystem spielt dabei in den Augen der Deutschen eine zentrale Rolle. Forschung und Innovation gelten als weniger wichtig.

Fit für den Arbeitsmarkt von morgen

Viele Deutsche sorgen sich um ihren Arbeitsplatz. Die Auslöser dieser Angst verändern sich mit der Zeit: Vor drei Jahren noch galten der technologische Wandel und die Globalisierung als wichtigste Ursachen für die hohe Arbeitslosigkeit. Heute steht an erster Stelle die Einsicht, dass Arbeit hierzulande zu teuer ist. Den Arbeitsmarkt halten die Deutschen daher für den Politikbereich mit dem dringenden Handlungsbedarf. Allerdings können die Politiker lediglich die Rahmenbedingungen setzen. Diese müssen insbesondere für Bildung, Forschung und Innovation so ausgestaltet werden, dass sich die strukturellen Probleme langfristig lösen lassen.

Alle gesellschaftlichen Teilhaber sind gefordert

Um in Zukunft erfolgreich zu sein und unser Wohlstandsniveau zu halten oder sogar zu steigern, sind alle gefordert: Bürger, Unternehmen, Politik. Die Ergebnisse von Perspektive-Deutschland belegen, dass die Existenz einer solidarischen Leistungsgesellschaft erwünscht – und möglich – ist. Die Deutschen zeigen sich nämlich keineswegs reformmüde: Sechs von zehn Befragten plädieren für einen schnelleren gesellschaftlichen Wandel hin zu "mehr Markt in Maßen"; dafür sind sie bereit, mehr Lebensrisiken selbst zu tragen und größere soziale Unterschiede hinzunehmen. Sogar acht von zehn Befragten befürworten ein höheres Reformtempo der Politik. Diese muss ihren Beitrag durch eine zukunftsweisende Familien- und Bildungspolitik sowie Wirtschaftspolitik leisten. Auch die Unternehmen müssen mitziehen und durch Innovationen international Deutungsheute für ihre Produkte erlangen.

Bildung ist der Grundstock für Wohlstand

Bildung steht am Beginn einer Wirkungskette, deren letztes Glied gesellschaftlicher Wohlstand ist. Die Bedeutung von Bildung verstärkt sich insgesamt noch – sowohl für jeden Einzelnen als auch für die Gesellschaft. Der Grund: der wirtschaftliche Strukturwandel hin zu einer auf Wissen basierenden Dienstleistungsgesellschaft. Wissen ist nahezu der einzige "Rohstoff" Deutschlands. Geschaffen wird er durch Bildung und umgesetzt wird er in Innovationen – die Basis für Wachstum und damit für Wohlstand.

Vier Punkte für eine bessere Bildung

Wie wichtig die Reform des deutschen Bildungssystems ist, haben nicht zuletzt die PISA-Studien der OECD ans Licht gebracht. Laut Perspektive-Deutschland halten 51% der Deutschen die Verbesserung des Bildungs- und Ausbildungssystems für die wichtigste Maßnahme, um unseren Wohlstand zu halten bzw. zu verbessern. Dennoch sind unsere öffentlichen und privaten Ausgaben für Bildung im internationalen Vergleich nach wie vor zu gering. Die vier zentralen Punkte für unser Bildungssystem sind: frühestmögliche Förderung, konsequente Qualitätskontrolle, mehr Freiraum und Wettbewerb für Bildungsinstitutionen sowie das Verständnis von Bildung als Investition in die Zukunft.

Mit *McKinsey bildet.* haben wir einen ersten Schritt unternommen, Kinder schon im Kindergartenalter für Lernen und Wissen zu begeistern, insbesondere auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiet. Die klare Mehrheit der Deutschen befürwortet solche Bestrebungen. In den Schulen dürfen soziale Unterschiede nicht länger die Bildungschancen beeinträchtigen. Zudem müssen wir einheitliche Qualitätsmaßstäbe definieren und durchsetzen. An den Hochschulen gibt es immer noch zu wenig Absolventen. Wir brauchen mehr Wettbewerb und Praxisnähe, damit unsere Universitäten auch international wieder zur Spitzengruppe gehören.

Und schließlich: Bildung hört nicht mit dem Ausbildungsende auf. Lebenslanges Lernen muss zur Selbstverständlichkeit werden. Auch hier sind Bürger,

Unternehmen und Politik gefordert: Laut Perspektive-Deutschland sind zwar 70% der Bürger bereit, Freizeit für Weiterbildungsmaßnahmen zu opfern – aber nur ein Drittel würde eigenes Geld in Bildung investieren.

Innovationen müssen gefördert und in Wachstum und Beschäftigung umgesetzt werden

Deutschland fällt bei fast allen traditionellen Kriterien der technologischen Leistungsfähigkeit im internationalen Vergleich zurück. Das betrifft die Ausgaben für Bildung, für Forschung und Entwicklung sowie für Informations- und Kommunikationstechnologie, die Anzahl an Hochschulabsolventen technischer Studiengänge und die Produktivität. Seit einigen Jahren ist auch der Saldo aus Unternehmensgründungen und -schließungen in allen forschungs- und wissensintensiven Wirtschaftsbereichen negativ. Selbst in tendenziell wachsenden Märkten schrumpft also die Zahl der deutschen Unternehmen. Vor diesem Hintergrund umso enttäuschender: Bei der Umfrage "Perspektive-Deutschland" maßen nur 10% der Deutschen einer Verbesserung von Forschung und Innovation zukunftsrelevante Bedeutung bei.

Die genannten Kriterien allein begründen aber nicht die Schwäche der deutschen Wirtschaft. Entscheidend ist vor allem die Umsetzung von Wissen in Innovationen, von Innovationen in Wachstum und damit – für Deutschland von überragender Bedeutung – in Beschäftigung. Eine Studie von McKinsey und der London School of Economics belegt den deutlich positiven Einfluss von Management-Innovationen auf die Produktivität. Gleiches gilt für Prozessinnovationen, wie eine Studie des McKinsey Global Institute verdeutlicht. Damit Innovationen – in Produkten, Prozessen oder Management – nicht nur in einem Unternehmen, sondern auf gesamtwirtschaftlicher Ebene wirken, muss die Politik durch "smart regulation" entsprechende Rahmenbedingungen schaffen. Wir brauchen einerseits mehr Wettbewerb, damit Innovationen schneller und von mehr Unternehmen umgesetzt werden; andererseits müssen aus Konsolidierungen auch weltweit agierende Unternehmen entstehen können, die in globalen Branchen konkurrenzfähig sind. Nur so lassen sich langfristig Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen erhöhen.